

# Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e. V.

## OFFENER BRIEF

20. Mai 2011

An den EKD-Ratsvorsitzenden  
Herrn Präses Nikolaus Schneider  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover

Ehrevorsitzende  
Dorothea S. Buck-Zerchin  
Brummerskamp 4  
22457 Hamburg

Zur Kenntnisnahme an den Bethel-Vorstand Herrn Pastor Bernward Wolf und an den Publizisten Herrn Ernst Klee.

Sehr geehrter Herr Präses Nikolaus Schneider,

Vier Anlässe drängen mich zu diesem Brief mit den vielen Anlagen:

- 1.) Der 80. Jahrestag der „Ev. Fachkonferenz für Eugenik“ am 18. bis 20. Mai 1931 in Treysa – 2 Jahre v o r dem NS-Regime –, als der in unserer Ev. Kirche immer noch hochverehrte Pastor Fritz v. Bodelschwingh beschloss: „Im Gehorsam gegen Gott die Eliminierung an anderen Leibern zu vollziehen, wenn ich für diesen Leib verantwortlich bin“. (Dazu das einliegende Protokoll der Fachkonferenz mit Bodelschwinghs „buchstabengetreuer“ Begründung seiner Sterilisationsforderung gegen den Rat des damaligen Betheler Chefarztes Dr. Carl Schneider im Fischer Taschenbuch „Die Kirche im Banne Hitlers“ von Ernst Klee im Kapitel „Die Kirche im Kampf gegen die „Minderwertigen“, 1989). Während Jesus uns Gott als unseren liebevollen „Vater“ gelehrt hatte, missverstanden Bodelschwingh und die anderen theologischen Leiter Ev. kirchlicher Anstalten Gott als einen mit der Zwangssterilisation strafenden Moralisten.
- 2.) Die Anmerkung der Herausgeber des im Dezember 2010 erschienenen Inklusionsbuches „Enabling Community – Anstöße für Politik und soziale Praxis“. Da heißt es nach dem Interview mit mir S. 46: „Zumindest in der Chronik („140 Jahre Menschlichkeit“) auf der Internetseite von Bethel fehlt jeder Hinweis auf das Thema „Zwangssterilisation“ - Von unserer Ev. Kirche – auch von unseren Bischöfen – erwarten wir aber Aufrichtigkeit statt Verschweigen. Für uns in Bethel ohne ein einziges ärztliches und seelsorgerliches Gespräch Zwangssterilisierte war diese Maßnahme mit den Berufs- und Eheverboten, und dem Verbot, höhere und weiterbildende Schulen zu besuchen die unmenschlichste Erfahrung unseres Lebens. Dazu lehnte auch noch der Neffe, Pastor Friedrich v. Bodelschwingh 1965 vor dem Wiedergutmachungsausschuss des Deutschen Bundestages als Experte eine Rehabilitierung der damals von den 400.000 Betroffenen sicher noch lebenden etwa 300.000 Zwangssterilisierten ab. Bis heute sind wir nicht rehabilitiert worden.
- 3.) Obwohl die Tiefenpsychologen, vor allem C.G. Jung (1876-1961) schon 1912 in „Symbole der Wandlung“ den S i n n der Schizophrenie als in das Bewusstsein eingebrochenes Unbewusstes erkannten, um einen Entwicklungsstillstand zu beenden, und diese Einsicht in Psychiatrien anderer Länder akzeptiert wurde, vertreten heutige, auch ev.kirchliche Psychiatrien immer noch die von Emil Kraepelin (1856-1926) behauptete „sinnlose“, „unheilbare Gehirnkrankheit“ oder heute „Hirnstoffwechselstörung“ und die nur medikamentös – auch unter Zwang und Fesseln – bekämpfte, statt verstandene, und ins normale Leben integrierte Psychose. Unsere deutschen Psychiater haben von ihren an den Zwangssterilisationen und der „Euthanasie“ beteiligten Lehrern leider nichts anderes gelernt. Welche traumatischen Folgen diese Fesselungen an Händen, Füßen, Bauch ans Bett, um Medikamente verweigernde Patienten gefügig zu machen, für sie haben, interessiert viel zu wenig. Die seit März 2009 in Deutschland geltende UN-Behindertenrechtskonvention verbietet in Artikel 16 „Jede Form von Gewalt“.

- 4.) In meinem Beitrag „Zum religiösen Erleben in der Psychose“ finden Sie, dass gerade in ev. kirchlichen Psychiatrien, wie in Bethel, keine religiösen Erfahrungen akzeptiert, sondern als „krank“ bekämpft werden. Auch in der ev. theologischen Ausbildung kommt das religiöse Erleben offenbar nicht vor. In manchen kommunalen Psychiatrien – vor allem in unseren seit 22 Jahren im In- und Ausland verbreiteten „Psychose-Seminaren“ mit Psychoseerfahrenen, Angehörigen und Fachleuten – gehört dagegen das in Psychosen häufige religiöse Erleben zu den regelmäßig besprochenen Themen. Hier wird der ehemalige Patient ernst genommen im Unterschied zu den meisten deutschen Psychiatrien mit ihren NS-Vergangenheiten. Erstmals bot auch die Diakonie am 4. und 5. Mai d. J. eine Tagung in Berlin „Die Sprache der Seele verstehen – Spiritualität und Psychiatrie“ an. Obwohl allein Bethel mit 200 in der BRD verbreiteten Einrichtungen entsprechend viele Seelsorger haben wird, konnte zu diesem Thema offenbar nur Pastor Dr. Ronald Mundhenk von der kommunalen Psychiatrie in Heiligenhafen Wesentliches sagen. Er selbst sieht sich durch seine Herkunft aus der baptistischen Freikirche dazu offen und befähigt. Unsere ev.lutherischen Theologen folgen wohl mehr Luther, als Jesus, wie ihre Betonung des Glaubens, anstelle der von Jesus am Ende seines Lebens geforderten Solidarität mit den „Geringsten“ (Matth. 25,40) vermuten lässt. In ihrem kürzlich erschienenen Buch „Einfach evangelisch – Das große Du – Das Vater unser“ interpretiert Margot Käßmann: „Die zweite Bitte „Dein Reich komme“ nach Luther „Gottes Reich kommt auch ohne unser Gebet von selbst“. Wie das gehen soll ohne die „Geringsten“ voll zu integrieren, statt in Heime abzuschieben, bitte ich Sie und Frau Dr. Margot Käßmann uns zu erklären. In den letzten 2.000 Jahren ist es jedenfalls nicht „von selbst“ gekommen. Vielleicht, weil gerade bei den Theologen, wie den beiden Bodelschwings, ihre Solidarität mit uns fehlte, und unsere religiösen Erfahrungen damals mit der Zwangssterilisation und heute mit Medikamenten bekämpft wurden bzw. werden. Aber auch die Kirche und ihre Einrichtungen werden sich ändern können.

Ihnen und dem Bethel-Vorstand möchte ich einen ebenso offenen Umgang mit der NS-Vergangenheit vorschlagen, wie der Präsident der DGPPN Prof. Dr. Dr. Frank Schneider ihn in seiner beeindruckenden Berliner Gedenkveranstaltung am 26. November 2010 für die Psychiatrie einleitete und dazu die dpa zur öffentlichen Verbreitung hinzuzog.

Vielleicht sollten wir es gemeinsam mit Ernst Klee tun, der der beste Kenner in diesem Bereich ist, dem wir für seine engagierten Dokumentationen von Herzen dankbar sind.

Ihre Dorothea Buck

#### Anlagen:

- Pastor Fritz v. Bodelschwings Sterilisationsforderung im Mai 1931
- „Zum religiösen Erleben in der Psychose“ im „Eppendorfer“ 1/2003
- Prof. Dr. Thomas Bock und mein Gespräch in „Eigensinn und Psychose“ 2006
- „Zwischen Vernichtung und Inklusion – eine biografische Zeitreise“ in *Enabling Community – Anstöße für Politik und soziale Praxis* 2010
- Prof. Dr. Dr. Frank Schneiders Gedenkrede beim DGPPN- Kongress Nov. 2010
- „Psychotherapie als Kern der Schizophrenietherapie“ „Eppendorfer“ 6/2005
- „Dauerbrenner Gewalt“ im „Eppendorfer“ 6/2005
- Fesselungen an Händen, Füßen Bauch ans Bett, Foto aus dem „Stern“
- Mein Grußwort zum 40. DGSP-Jubiläum im Nov. 2010 im DGSP-Rundbrief, April 2011
- Faltblatt „Psychosen verstehen“ – 10 Punkte, Mai 2009
- Faltblatt zu Alexandra Pohlmeiers von Hamburg und Schleswig-Holstein gefördertem Film „Himmel und mehr - Dorothea Buck auf der Spur“, 2010